

Herbstputz auf dem Lehrpfad

Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger machten dabei historischen Fund

Kritzow • Nicht nur das Aufspüren und Dokumentieren prähistorischer Menschheits Spuren in der heimatlichen Flur ist Anliegen der Kulturbund-Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte. 17 ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger trafen sich zu Pflegearbeiten auf dem vor sieben Jahren von ihnen mitinitiierten Archäologischen Lehrpfad bei Kritzow. In der eiszeitlich geformten

Endmoränenlandschaft fanden Menschen schon vor 5000 Jahren gute Lebensbedingungen. Davon zeugen ein imposantes Großsteingrab und Dutzende Hügelgräber.

Siegfried Bondzio, ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger und Landhauswirt in Langen Brütz, führt Interessierte sach- und ortskundig über den sieben Kilometer langen Lehrpfad. Der hat zudem vielfältige

Naturschönheiten bis hin zur einzigartigen Aussicht über das wildromantische Warnowtal zu bieten, wo vermutlich Wendenfürst Pribislaw residierte.

Besonders reizvoll erscheint für Besucher der Wegabschnitt nördlich des von Bibern bewohnten Glasermoors. Leider sind die in der Nähe anzutreffenden Hügelgräber heute zu meist stark überwuchert. Diesen Wildwuchs wollte die Kul-

turbund-Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte lichten. Bevor sie jedoch mit Astsäge und Ropenschere in Aktion trat, legte Dr. Frank Nikulka, Dezernent des Landesamtes für Bodendenkmalpflege, die strengen Auflagen dar, unter denen der Landkreis Parchim solche Arbeiten genehmigt.

Nach fast sechs Stunden Arbeitseinsatz, unterbrochen von einem Picknick, begutachtete Dr. Nikulka das Areal und machte die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger auf eine Entdeckung aufmerksam. Am Fuße eines Grabhügels, unter dem einst eine angesehene Persönlichkeit in einem Baumstamm bestattet wurde, waren beim Auslichten des Bewuchses ovale Steinsetzungen sichtbar geworden, wie sie für Körpergräber als so genannte Nachbestattungen des betreffenden Clans typisch sind.

Das ist ein unerwarteter Ansporn für die Kulturbund-Fachgruppe, die die begonnenen Pflegearbeiten demnächst fortführen will. Auf diese Weise ist der archäologische Lehrpfad um ein attraktives Demonstrationsobjekt reicher, an dem sich manche Gebräuche der hiesigen Ureinwohner deuten lassen. **Bernd Möschl**



Aufbruch zum Arbeitseinsatz nach Besichtigung des einzigen in der Gegend aus der Jungsteinzeit erhalten gebliebenen Großsteingrabes mit „Wächterstein“

Foto: Möschl